

# KULTUR SCHOCK

Kulturschock  
Abschlussveranstaltung in Berlin  
**MINOR**



Nach Abschluss der Projektdurchführung in den Teilprojekten fand Mitte Oktober eine Abschlussveranstaltung statt, die alle Projekte und Ergebnisse präsentierte. Dazu waren alle Kooperationspartner/-innen, Fachpublikum (BPB und IDS-Mitarbeiter/-innen), Mitarbeiter/-innen der Kooperationsträger aus Leipzig, Cottbus, Buckow und Berlin und die Teilnehmer/-innen der Teilprojekte (auch aus 2012) eingeladen.

Der erste Teil der Veranstaltung diente dazu, die künstlerischen Produkte der Projekte vorzustellen. Die Präsentation wurde mit kurzen

Statements der Sozial- und Medienpädagog/-innen der Träger ergänzt und ermöglichte Rückfragen aus dem Publikum. Bei allen Teilprojekten waren interessante künstlerische Überschneidungen zu erkennen: Alle Projekte hatten einen Film/Videocollage angefertigt, der sich mit dem Thema des ‚Linksextremismus‘ auseinandersetzte. Die Veranstaltung wurde aufgelockert durch einen Live-Auftritt der Band aus MUSIK LEIPZIG, die verschiedene gecoverte und eigene Songs vorstellten.

Im Anschluss an die Präsentationen der Teilprojekte wurde die Möglichkeit genutzt, intensiver über Erfahrungen von Kulturschock zu sprechen und sich Feedback von den Trägern, wie auch Teilnehmer/-innen einzuholen.

Dazu führte der Projektleiter, Christian Pfeffer-Hoffmann, ein, indem er die Grundidee von Kulturschock ansprach: So folge Kulturschock dem (selbst so bezeichneten) „Tachelesprinzip“. Die Geschichte des (ehemals) besetzten Hauses in der Oranienburger Straße in Berlin sei dadurch



# KULTUR SCHOCK



gekennzeichnet, dass aus (mitunter militanten) Hausbesetzer/-innen friedliche Hausbesetzer/-innen wurden, die über Kunst und Kultur vielfältig mit der Gesellschaft verbunden waren und einen wichtigen Beitrag zur Kunst- und Kulturszene in Berlin und darüber hinaus leisteten. Die Parallele zum Projekt Kulturschock sei, dass auch dort die Frage im Raum stehe, wie man über Kunst und Kultur ins Gespräch über ideologische und soziale Grenzen hinweg kommt und Gewalt verhindert.

Das Projekt wurde durch das Bundesprogramm „Initiative Demokratie Stärken“ gefördert. Dem Präventionsprogramm gegen „Linksextremismus“ und „Islamismus“ wurde von Trägern wie auch der Zielgruppe zunächst oftmals mit Skepsis begegnet, die aber im Gespräch miteinander überwunden werden konnte.

Die vier Kooperationsträger, die in der zweiten Projektrunde für eine Beteiligung an Kulturschock gewonnen werden konnten, waren also bereit, sich mit einer komplexen politischen Bildungsarbeit mit dem ungeklärten Begriff „Linksextremismus“ auseinanderzusetzen.

Hilfreich, den formalen Rahmenbedingungen des Bundesprogramms wie auch den Anforderungen des Kulturschock-Konzeptes zu begegnen, war das Prinzip der Lebensweltorientierung:

- In **MUSIK LEIPZIG** war ursprünglich die thematische Auseinandersetzung über die Geschichte der DDR geplant. Da die Teilnehmer/-innen den Film „Besser anders“ jedoch nicht spannend fanden, orientierte man sich thematisch um, und führte **Projektwochen zum Thema „Punk in Deutschland“** und **„Songwriting und Protestsongs“** mit aktuellen Bezügen durch. Außerdem stieß ein Film über die Hardcorekultur und deren (mitunter historische) Ursprünge auf Interesse der Teilnehmer/-innen.
- In **KULTUR BUCKOW** startete man Kulturschock mit **politischen Filmnächten**: Wurden in den Filmen „Life of Brian“ und dem „Baader Meinhof Komplex“ eher historische Kontexte beleuchtet, schien man die Teilnehmer/-innen dadurch weniger zu erreichen. Im Gegensatz dazu stand der Film „The Whole Train“. Dieser war durch jugendsprachliche Elemente und das zeitgenössische Thema für die Jugendlichen spannender und es ergab sich eine angeregte Diskussion über Macht, Deutungshoheiten von Kunst und die Bedeutung politischer Kunst.

# KULTUR SCHOCK

- In **KULTUR COTTBUS** wurde ebenso im Rahmen eines Filmnachmittags der Film „Hass la haine“ thematisiert. Da der Film in Frankreich spielt, lagen direkte lebensweltliche Bezüge zuerst einmal nicht auf der Hand. Da die Jugendlichen allerdings im Rahmen einer Bildungsreise nach Montreuil reisen konnten und der Film jugendsprachliche Elemente beinhaltet, schien der thematische Zugang erleichtert und man kam über „Gewalt und Gegengewalt“ ins Gespräch.

In **MEDIEN BERLIN** war es im Gegensatz zu den anderen Projekten nicht in verstärktem Ausmaß notwendig, lebensweltliche Bezüge pädagogisch herzustellen. Dies lag daran, dass man dort nicht über Kunst und Kultur (wie Musik, Film oder Graffiti) das Thema „Linksextremismus“ integrierte, sondern die Teilnehmer/-innen von vornherein aus einer Perspektive der politischen Bildung in den Diskurs über ‚Linksextremismus‘ treten wollten. Die entstandene Videocollage ist somit nicht Mittel zur Diskussion, sondern eher Ergebnis eines politischen Diskussionsprozesses.

In allen Teilprojekten zeigte sich, dass die Verwendung des „Linksextremismus“-Begriffs in der Praxis eher zu Problemen führte. Hierauf reagierend wurde der Begriff ‚linksextrem‘ durch ‚linksaffin‘ ersetzt. Auch dieser ist jedoch recht pauschal und wird dem angesprochenen Phänomen und ihrer Zielgruppe nur teilweise gerecht. So ist ein Ziel des Projekts, mit Menschen das Gespräch zu suchen, welche gewalttätige Akte ‚links‘-motiviert begründen oder Gewalt anwenden, die politisch erklärt wird. Die Reflexion über ‚linke‘ Gewalt wurde von allen Teilprojektpartnern als wichtig empfunden und konnte in den Teilprojekten auch erreicht werden.

Christian-Pfeffer Hoffmann fasste das Projektziel von Kulturschock nochmals zusammen, indem er deutlich machte, dass es wichtig sei, zuerst einmal über Einstellungen zu reden und einen Raum für Reflexionen als Voraussetzung für Differenzierungs- und Erkenntnisprozesse zu schaffen.

Der Pädagoge aus **MUSIK LEIPZIG** merkte an, dass komplexe Einstellungsveränderungen ein jahrelanger Prozess sind, weswegen politische Bildungsangebote von kurzer Zeit problematisch seien. Wichtig sei es für die/den Pädagog/-in zu reflektieren, dass es nicht darum geht, die eigene Meinung zu reproduzieren, sondern diskursiv die Jugendlichen zu befähigen, über ihre Meinungen zu sprechen.





# KULTUR SCHOCK



Der Partner in KULTUR COTTBUS merkte an, dass sich in zwei Jahren Kulturschock bereits nachhaltige Strukturen abzeichnen. Die Implementierung eines Jugendparlaments im Stadtrat und der politische, wie gesellschaftliche Diskurs über ‚Extremismus‘ sei angestoßen und als wichtig zu begrüßen.

Als Fazit des Diskussionskreises mit Fachpublikum, Praktiker/-innen, Teilnehmer/-innen und den Mitarbeiter/-innen von Minor wurde geschlossen, dass eine breite Diskussion über Jugendarbeit und Kulturelle Bildung für

alle Beteiligten produktiv erschien. Vor allem methodisch wurde gelernt, welche Bedingungen pädagogische Arbeit zwischen Kultureller Bildung und Politischer Bildung haben und wie man deren Potential produktiv nutzen kann.